



ILLUSTRATION: BARBARA DZADOCZ, BILD: ZYG

«5% mehr bei verzögertem Rentenbeginn»

WILLI THURNHERR
Pensionsversicherungs-
experte bei Aon Schweiz.

Herr Thurnherr, die Pensionskassen in der Schweiz weisen im Schnitt einen Deckungsgrad von 114% aus. Geht es der beruflichen Vorsorge wirklich so blendend?

Die Finanzlage ist über das Ganze gesehen gut. Doch jeder Pensionsversicherte zahlt zu wenig ein, um trotz steigender Lebenserwartung das gesetzliche Rentenversprechen beim Umwandlungssatz von 6,8% eigenständig zu finanzieren. Das Manko ausgleichen müssen die nachrückenden Generationen.

Wie würden Sie den Konstruktionsfehler der Vorsorge beheben?
Die zunehmende Lebenserwartung der Menschen legt nahe, den Rentenbeginn auf später zu verschieben. Sonst ist es zwangsläufig, dass die Pensionskassen den Umwandlungssatz weiter senken, um das Altersguthaben auf zusätzliche Rentenjahre zu strecken. Jeder und jede kann dies mit einer verlängerten Erwerbsarbeit korrigieren.

Wie verbessert sich die Rente, wenn länger gearbeitet wird?
Die AHV-Altersrente fällt mehr als 5% höher aus für jedes Jahr eines

Fortsetzung auf Seite 6

Sorge tragen zur Altersvorsorge

EDITORIAL Es geht um 1000 Mrd. Fr. Pensionsvermögen und jährlich 30 Mrd. Fr. Anlagertrag. Den passenden Vorsorgepartner zu finden, ist deshalb wichtig.

Thomas Hengartner

Die berufliche Altersvorsorge der Schweiz ist obligatorisch, aber das «Wie» und das «Wie viel» dürfen die Unternehmen zusammen mit den Mitarbeitenden selbst bestimmen. Pensionsversicherungsexperte Willi Thurnherr erklärt im nebenstehenden Interview, wie sich die gängigen Formen von vollgarantierten und teilgarantierten Vorsorgeleistungen unterscheiden und worauf bei einer Entscheidung zu achten ist.

Auf den nächsten Seiten werden Leistungen und Kosten der KMU-Vorsorgeeinrichtungen beleuchtet. Den kleineren Firmen, die keine genügende Grösse für den Betrieb einer eigenen Pensionskasse haben, steht ein breites Feld von rund dreissig spezialisierten Sammeleinrichtungen offen. «Finanz und Wirtschaft» und «SonntagsZeitung» – beide aus dem Verlag Tamedia – haben in Zusammenarbeit mit dem Berater Weibel Hess & Partner in den relevanten Leistungsfeldern die jeweils besten Anbieter gekürt.

AUF ZINSGUTSCHRIFT UND DECKUNGSGRAD ACHTEN
Wichtiger als der Mindestumwandlungssatz, der zum Pensionierungszeitpunkt die Höhe der Rente bestimmt, sind andere Faktoren. Für jüngere Beschäftigte, die noch während vieler Jahre einzahlen, sind der Umfang der Sparbeiträge und die Höhe der Jahreszinsen bedeutsamer. Sie legen zusammen fest, wie rasch und kräftig das individuelle Altersvermögen in der Pensionskasse wächst. Wertvolle Hinweise dazu ermöglichen die tabellarischen Aufstellungen zur Vermögensrendite, die die Sammelpensionskassen über den Mehrjahreszeitraum erreicht haben, und zu den daraus gespeisten Zinsgutschriften.

Von Interesse ist zudem der Deckungsgrad der Vorsorgeeinrichtungen. Er bildet das Verhältnis von Gesamtvermögen zu

Verpflichtungen ab. Das Interpretieren der Kenngrösse ist allerdings nicht trivial. Ein Deckungsgrad über 110% ist ausgezeichnet, allerdings nur, wenn die Kasse die Verpflichtungen mit einem niedrigen technischen Zins bestimmt hat. Die Logik dahinter lässt sich so erklären: Ist jedes Jahr nur ein geringer technischer Zins abzudecken, bleibt vom gesamten Anlageergebnis mehr übrig für Sonderzuteilungen und Überschüsse.

UMWANDLUNGSSATZ IST TRÜGERISCH

Der Umwandlungssatz zur Bestimmung der Pensionskassenrenten steht nach dem Scheitern der Reformvorlage zwar weiterhin auf 6,8%. Er gilt aber nur für das sogenannte BVG-Obligatorium und damit lediglich anteilig für diesen begrenzten Teil des gesamten Vorsorgegeldes. Für übersteigende Summen haben die Vorsorgeträger den Umwandlungssatz längst eigenständig gesenkt. Weil jederzeit weitere Anpassungen beschlossen werden können, hat der aktuell geltende Umwandlungssatz per se für die Beurteilung einer Vorsorgeleistung nur sekundäre Bedeutung.

Die Geldflüsse der zweiten Vorsorgesäule sind enorm. Beschäftigte und ihre Arbeitgeber zahlen jährlich 45 Mrd. Fr. auf die Konten der Versicherten in den Vorsorgeeinrichtungen. Von dort werden aus dem Gesparten der Rentner jährlich 30 Mrd. Fr. als Pensionsrenten geleistet. Dazu kommen 7 Mrd. Fr. an Neupensionierte, die den Kapitalbezug der Rentenzahlung vorziehen.

Der Anlageerfolg, der auf dem kumulierten Pensionsvermögen von beinahe 1000 Mrd. Fr. zugunsten aller Versicherten verbucht wird, erreicht im Jahresschnitt 30 Mrd. Fr. Diese Dimensionen belegen, wie bedeutsam – und vorteilhaft – die zweite Säule der finanziellen Alterssicherung für unsere Bevölkerung ist. Als Stimmbürger sind wir alle aufgefordert, bei nächster Gelegenheit mit einem verantwortungsvollen Reformentscheid beizutragen, dass dieser Vorteil der Schweiz erhalten bleibt.

Die Besten im Fokus

Die Vorsorge-Sammelstiftungen für KMU weisen ein breites Spektrum an Leistungen und Kosten auf. In dieser Beilage finden sich tabellarische Auswertungen und Beschreibungen der wichtigsten Kennwerte. Sie helfen KMU und ihren Mitarbeitenden, unter rund dreissig Anbietern den Richtigen für die Durchführung der beruflichen Altersvorsorge zu finden.

Vorsorgegeld selbst anlegen

Spezialisierte Kaderkassen bieten Besserverdienenden an, auf eigene Chance und Gefahr unter mehreren unterschiedlich geprägten Anlagestrategien auszuwählen. Die Kosten dieser sogenannten Te-Lösungen klaffen weit auseinander. **SEITEN 4, 5**

Zehn Vorsorge-Tipps

Arbeitgeber sollten regelmässig mit dem Vorsorgeträger die Konditionen neu aushandeln und Verträge meiden, die sie lange binden. Arbeitnehmer sollten prüfen, mit steuerbegünstigten Zusatzzahlungen ihr Pensionsguthaben zu mehren. **SEITE 7**



IWAN DEPLAZES

«Optimale Rendite herausholen»

Der Anlagechef von ZKB und Swisscanto kritisiert, viele Pensionskassen würden die individuell möglichen Renditechancen nicht nutzen. Er gibt Entscheidungshilfen. **SEITEN 8, 9**

Grosse Unterschiede bei gleicher Leistung

Die teilautonomen KMU-Sammelstiftungen belasten Gebühren für Vertrieb und Verwaltung. Die je versicherte Person berechneten Ansätze weisen eine grosse Spanne auf. Die teuerste Kasse verlangt fast fünfmal so viel wie die günstigste. **SEITE 11**

Wer auf mehr als nur Rendite achtet

Eine Pensionskassenprofile en sich mit dem Nachhaltigkeitsansatz, der Finanzzahlen mit ökologischen und sozialen Kriterien ergänzt. Eine solche verantwortungsvolle Geldanlage wird bedeutsamer, weil Versicherte zunehmend darauf achten. **SEITEN 12, 13**

IMPRESSUM

Sonderbund «Pensionskassen-Rating 2018» zur Ausgabe Nr. 45 der «Finanz und Wirtschaft» vom 9. Juni 2018 in Zusammenarbeit mit der «SonntagsZeitung»

HERAUSGEBERIN
Verlag Finanz und Wirtschaft AG
Werdstrasse 21, 8004 Zürich
Verleger Pietro Supino

REDAKTION
Telefon 044 248 58 00, Fax 044 248 58 55
redaktion@fuw.ch, www.fuw.ch
Chefredaktor Jan Schwalbe
Leitung Thomas Hengartner
Art Director Andrea Brändli
Produktion Regina Gloor

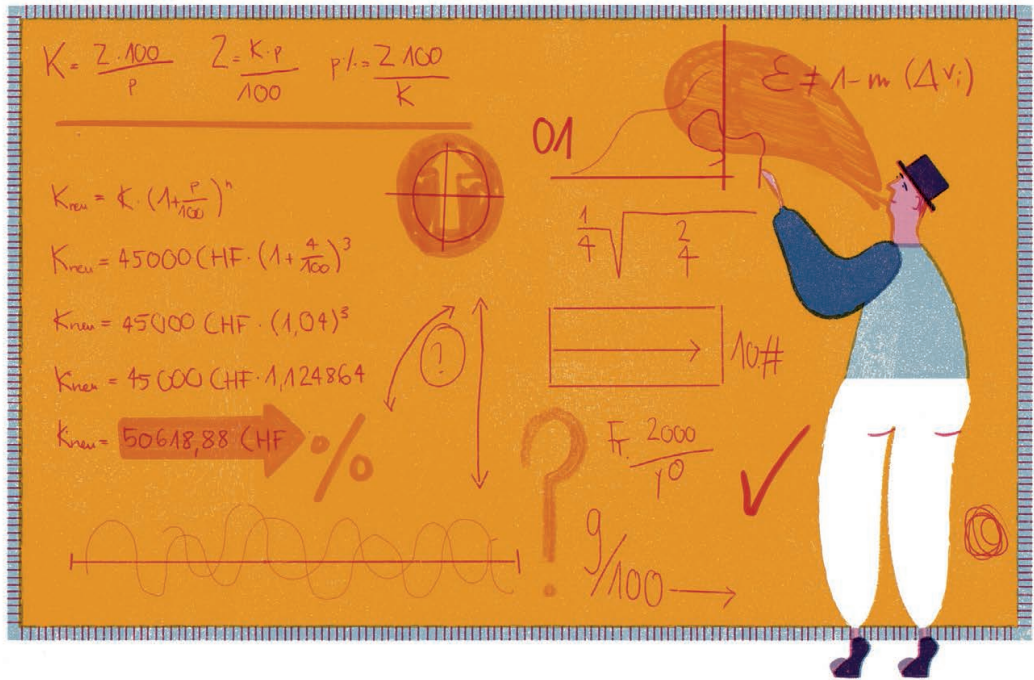
VERLAG
Telefon 044 248 58 00, verlag@fuw.ch
Leitung Marcel Tappeiner
Anzeigen Tamedia Advertising
Deutschschweiz: 044 248 58 11
Romandie: 022 322 34 35
anzeigen@fuw.ch, advertising.tamedia.ch
Abonnemente Telefon 044 404 65 55
Fax 044 404 69 04, www.fuw.ch/abo

TECHNISCHE HERSTELLUNG
DZZ Druckzentrum Zürich AG

AUTOREN
Thomas Hengartner
«Finanz und Wirtschaft»
Martin Spieler Fachjournalist
Adrian Bienz, Othmar Erni, Marco Lüthy, Martin Oehen, Gaby Syfrig und Josef Zopp Finanzspezialisten,
Weibel Hess & Partner WH&P, Stans

Illustrationen Barbara Dziadosz

Ein Angebot von Tamedia



Komplexe Rentenmathematik

UMWANDLUNGSSÄTZE Die Vorsorgeträger wenden autonom Rentensätze unter dem gesetzlichen Minimum an. Damit versuchen sie, die zunehmende Lebenserwartung und die verringerte Renditeerwartung abzubilden. Dennoch kommt es zu ungewollten Transfers.

Josef Zopp

Werner und Karl sind beide 60 Jahre alt und seit der Schulzeit eng befreundet. Auch über die persönlichen Finanzen tauschen sie sich regelmässig aus. An einem regnerischen Sonntag wird intensiv über den dritten Lebensabschnitt philosophiert. Beide freuen sich auf die Pensionierung und haben bereits zahlreiche Vorhaben im Kopf.

Als sie auf die Altersfinanzierung zu sprechen kommen und ihre Pensionskassenausweise vergleichen, stellen sie überrascht fest, dass sie im Zeitpunkt ihrer Pensionierung fast gleich viel Alterskapital angespart haben werden. Aber beim Vergleich der voraussichtlichen Altersrente ist Werner nicht mehr nach Lachen.

Werners Pensionskassenrente wird trotz gleich hohem Altersguthaben fast ein Viertel geringer als die seines Freundes ausfallen. Er ist schockiert, jeden Monat rund 1000 Fr. weniger als Karl zur Verfügung zu haben. Die Vorsorgeeinrichtungen dürfen für den überobligatorischen Teil des Altersguthabens den Umwandlungssatz abweichend festlegen.

Für die Berechnung der Altersrente sind die Sparbeiträge und der Zins während der Erwerbszeit sowie der Umwandlungssatz im Zeitpunkt der Pensionierung massgebend. Bei 6% Umwandlungssatz entsteht je 500'000 Fr. Altersguthaben eine lebenslang zu zahlende Altersrente von jährlich 30'000 Fr.

DOPELT IN DER KLEMMEN

Die Höhe des Umwandlungssatzes basiert auf zwei Annahmen: der Dauer der Rentenzahlung bzw. der geschätzten restlichen Lebenserwartung des Pensionärs und der erwarteten Anlagerendite, auch technischer Zins genannt. Beide Faktoren drücken seit Jahren auf die Umwandlungssätze. Wegen der zunehmenden Lebenserwartung verlängert sich die Rentenphase. Das Kapital muss für eine längere Auszahlungsdauer reichen. Gleichzeitig schmälern die tiefen Zinsen an den

Finanzmärkten den Anlageertrag. Folglich ist eine Senkung des Umwandlungssatzes unumgänglich, damit Kapitaldeckungsverfahren und Stabilität der beruflichen Vorsorge nicht gefährdet sind.

Die Sammelstiftung Spida wendet nach wie vor einen Umwandlungssatz von 6,8% an und bezahlt damit die höchsten Altersrenten. Jedoch musste sie deswegen 2017 die Reserven um mehr als 45 Mio. Fr. erhöhen. Damit hätte Spida den Altersguthaben der Aktivversicherten zusätzliche 7% Zins gutschreiben können.

Auf Basis der aktuellen Lebenserwartung lässt sich bei einer kalkulatorisch erwarteten Anlagerendite von 2,5% für einen 65-jährigen Mann ein Umwandlungssatz von 5,14% errechnen. Dennoch offerieren die Sammelstiftungen aus Wettbewerbsüberlegungen weiterhin darüber hinausgehende Umwandlungssätze. Mit

«Der Mindestumwandlungssatz steht auf 6,8%. Ausgehend von der längeren Lebenserwartung errechnet sich aber ein Satz von 5,14%.»

verlockenden Angeboten versuchen sie, neue Unternehmen als Kunden zu gewinnen, mit Vorliebe solche mit einem jungen Mitarbeiterbestand.

6,2 ANSTELLE VON 6,8%

Der gesetzliche Mindestumwandlungssatz von 6,8% ist für den obligatorischen Teil der Altersvorsorge zwingend anzuwenden. Für überobligatorische Guthaben sind die Pensionskassen frei. Einige haben im Überobligatorium den Umwandlungssatz auf 5% gesenkt und subventionieren so die Rente des Obligatoriums.

Bei einer gesplitteten Rentenberechnung hat die Zusammensetzung des Altersguthabens zentrale Bedeutung. Besteht das in der Pensionskasse individuell Gesparte im Zeitpunkt der Pensionierung hauptsächlich aus obligatorischem Guthaben, wirkt sich der entsprechend hö-

here Umwandlungssatz günstig auf die Rentensumme aus. Im Gegensatz ist der Betrag niedriger, wenn der überobligatorische Anteil im Altersguthaben überwiegt.

Dieses Splitting wird primär von den Lebensversicherern bei ihren voll garantierten Pensionslösungen eingesetzt. Die meisten teilautonomen Sammelstiftungen hingegen wenden auf dem gesamten Alterskapital des angehenden Pensionärs einen einheitlichen Umwandlungssatz an. Per 2019 liegt dieser Satz bei durchschnittlich 6,2%, mit sinkender Tendenz.

JÄHRLICH 7 MRD. FR. UMVERTEILT

Angehende Rentner freuen sich auf eine möglichst lange Lebensdauer. Anders die Mitarbeitenden lediglich nach den zunehmenden Lebenserwartung vor grossen Herausforderungen. Um im Lot zu bleiben, reduzieren sie den in den künftigen Jahren geltenden Umwandlungssatz. Doch bei den Sammelstiftungen sind viele Betriebe angeschlossen, die ihre Mitarbeitenden lediglich nach den gesetzlichen Minimalvorgaben versichern. Folglich fehlen in diesen Fällen überobligatorische Guthaben, und die Kassen haben wenig Spielraum, die Leistungsverprechen zu reduzieren.

Unabhängig vom eigenen Umwandlungssatz müssen die Kassen die gesetzlichen Mindestleistungen des Obligatoriums garantieren. Hat ein angehender Rentner lediglich obligatorisches Altersguthaben, muss die Pensionskasse die Rente im vorgeschriebenen Mindestmass zahlen. Um diese Situation zu vermeiden, verlangen viele Pensionskassen von den Versicherten höhere Sparbeiträge und bilden so für jeden überobligatorischen Altersguthaben.

Wenn dies nicht möglich ist, muss der Fehlbetrag aus allfälligen Reserven bzw. dem Anlageergebnis gedeckt werden. Diese ungewollte Umverteilung erreicht mittlerweile die gigantische Summe von 7 Mrd. Fr. Werden die Parameter für die Rentenberechnung nicht bald richtig gesetzt, entgeht den Aktivversicherten weiterhin jedes Jahr ein stattlicher Teil des Ertrags.

Umwandlungssätze

Umwandlungssätze für Männer bei 65 Jahren in %	2018		2019		2020 ¹⁾		durchschnittlicher Umwandlungssatz 2019	
	Anteil BVG	Überobligatorium	Anteil BVG	Überobligatorium	Anteil BVG	Überobligatorium	bei 80% BVG-Anteil	bei 20% BVG-Anteil
Sammelstiftungen mit Vollversicherung								
Allianz Suisse	6,80	5,32	6,80	5,07	6,80	4,92	6,45	5,42
Basler	6,80	5,12	6,80	4,90	6,80	4,90	6,42	5,28
Helvetia	6,80	5,12	6,80	4,91	6,80	-	6,42	5,29
Pax	6,80	5,32	6,80	5,24	6,80	5,05	6,49	5,55
Swiss Life	6,80	5,41	6,80	5,25	6,80	5,10	6,49	5,56
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen								
Alvoso LLB PK	6,20	6,20	6,10	6,10	6,00	6,00	6,10	6,10
Ascaro	6,20	6,20	6,20	6,20	6,00	6,00	6,20	6,20
Asga	6,80	6,20	6,40	6,40	6,20	6,20	6,40	6,40
Avanea	6,40	6,40	6,35	6,35	6,30	6,30	6,35	6,35
Axa Group Invest	6,80	5,70	6,80	5,50	-	-	6,54	5,76
Basler Perspectiva	5,80	5,80	5,80	5,80	-	-	5,80	5,80
Copré	6,70	6,70	6,60	6,60	6,50	6,50	6,60	6,60
Futura	6,80	5,60	6,60	5,60	6,40	5,60	6,40	5,80
Gemini	6,00	6,00	5,90	5,90	5,80	5,80	5,90	5,90
Gruppe Mutuel	6,80	5,40	6,80	5,15	-	-	6,47	5,48
Nest	6,40	6,40	6,30	6,30	6,20	6,20	6,30	6,30
NoventusCollect	5,80	5,80	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
PK pro	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80
PKG	6,20	6,20	6,00	6,00	5,80	5,80	6,00	6,00
Previs	5,90	5,90	5,80	5,80	5,70	5,70	5,80	5,80
Profond	6,80	6,80	6,60	6,60	6,40	6,40	6,60	6,60
Spida	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80	6,80
Swiss Life Business Invest	6,20	6,20	6,10	6,10	6,00	6,00	6,10	6,10
Wisscanto	6,80	6,30	6,80	6,20	6,80	6,10	6,68	6,32
Transparenta	6,80	6,20	6,80	6,20	6,80	6,00	6,68	6,32
Vita	6,80	6,00	6,80	6,00	-	-	6,64	6,16

¹⁾ Teilweise nach provisorisch ²⁾ nicht bekannt

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Wegen der Rentenpflichten bleibt wenig

VERZINSUNG Die Beschäftigten erhalten bei manchen Anbietern nur magere Zinsen. Ein grosser Teil des Ergebnisses muss Löcher stopfen.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Das ausserordentlich erfreuliche Börsenjahr 2017 hat den Pensionskassen erstaunliche Renditen beschert. Durchschnittlich 7% haben sie mit der Kapitalanlage verdient. Verständlich, dass sich die Versicherten mit der gesetzlichen Mindestverzinsung von derzeit 1% nicht gerne begnügen.

Doch die Kassen haben mit einem Teil des Anlageertrags der letzten Jahre die Reserven gestärkt. Die stetig steigende Lebenserwartung führt dazu, dass das individuelle Altersguthaben im Zeitpunkt der Pensionierung nicht ausreicht, um die lebenslange Rentengarantie zu finanzieren. Aus dem Gesamtanlageertrag müssen jedes Jahr die Rentnerkapitalien in der Bilanz um den technischen Zins und weitere Reserven erhöht werden.

Deshalb steht nur ein Teil des Anlageergebnisses für Zinsen an die Aktivversicherten zur Verfügung.

«SonntagsZeitung» und «Finanz und Wirtschaft» haben in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner diese Zinsgutschriften analysiert. Die Unterschiede sind enorm. Über die letzten zehn Jahre hat die Vorsorgeeinrichtung Profond mit durchschnittlich 2,65% die höchste Verzinsung gewährt. Ihre überaus hohe Aktienquote hat sich auch 2017 bewährt. Obwohl Profond im vergangenen Jahr die Reserven in ausserordentlichem Umfang gestärkt hat, können sich die Versicherten über satte 3,5% Zins freuen. Auch Groupe Mutuel und Ascara haben in den vergangenen zehn Jahren mit im Jahresschnitt 2,5 bzw. 2,45% vergleichsweise viel an die Versicherten vergütet.

KLUFT ZWISCHEN TOP UND FLOP

Mit weniger müssen sich die Versicherten von anderen Kassen zufriedengeben. PK pro zahlte in den letzten zehn Jahren durchschnittlich bescheidene 1,76% Zins. Wie stark das ins Gewicht fallen kann, zeigt folgendes Rechenbeispiel: Wird bei einem versicherten Lohn von 80000 Fr. das angesparte Altersguthaben über das gesamte Arbeitsleben von vierzig Jahren mit 1 Prozentpunkt jährlich höher verzinst, fällt das Alterskapital bei der Pensionierung rund 120000 Fr. grösser aus. Bei einem Umwandlungssatz von 6% würde das lebenslang eine jährlich 7200 Fr. höhere Altersrente bedeuten.

Bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung fällt die Verzinsung derzeit be-

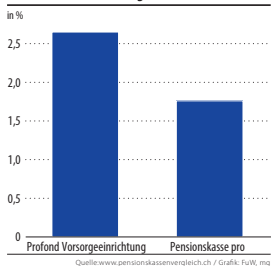
Verzinsung der Altersguthaben

in %	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2015-2017 Ø jährlich	2013-2017 Ø jährlich	2008-2017 Ø jährlich
Vollversicherungen¹										
Allianz Suisse	2,16	1,96	1,76	1,91	1,85	1,35	1,00	1,40	1,57	1,99
Swiss Life	2,16	1,90	1,90	1,93	1,81	1,31	1,00	1,37	1,59	1,93
Helvetia	2,16	1,66	1,60	1,91	1,75	1,15	0,90	1,27	1,46	1,85
Pax	1,80	1,60	1,70	1,89	1,89	1,49	1,00	1,46	1,59	1,84
Basler	1,90	1,95	1,95	1,95	1,75	1,25	1,00	1,33	1,58	1,83
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen¹										
Profond	2,00	1,50	3,50	3,50	3,50	2,25	3,50	3,08	3,25	2,65
Groupe Mutuel	2,00	1,50	2,00	3,25	5,00	2,75	1,75	3,17	2,95	2,50
Ascara	2,00	2,00	2,00	3,00	2,50	2,50	3,00	2,67	2,60	2,45
Aspa	2,00	2,00	3,00	4,00	2,50	1,50	2,50	2,17	2,70	2,39
Copré	0,75	3,00	3,00	3,50	2,25	1,75	2,00	2,00	2,50	2,35
Vita	2,00	1,50	2,20	3,15	2,95	2,55	2,20	2,57	2,61	2,29
Swisscanto	2,00	1,50	1,50	3,00	3,50	2,50	2,00	2,67	2,50	2,28
Asa Group Invest	2,00	1,50	3,50	3,50	1,75	1,25	1,70	1,57	2,34	2,20
NoventusCollect K Basic	2,00	1,50	2,00	3,00	2,50	2,00	2,20	2,25	2,34	2,20
Futura	2,00	1,50	2,05	3,50	2,00	1,25	2,50	1,92	2,26	2,11
Nest	2,00	1,50	1,50	2,25	2,25	1,75	2,25	2,08	2,00	2,10
Spida	2,00	1,50	1,50	2,00	2,50	2,50	2,25	2,42	2,15	2,10
Alvoso LLB PK	2,00	1,50	2,25	2,50	1,75	1,75	2,25	1,92	2,10	2,08
PKG	2,00	1,50	1,50	2,75	2,00	1,75	2,25	2,00	2,05	2,05
Previs	2,00	1,50	1,50	1,75	1,75	1,25	1,56	1,52	1,56	1,88
Transparenta	2,00	1,50	1,50	2,00	2,50	1,50	1,00	1,67	1,70	1,88
PK pro	1,50	1,50	1,50	3,30	1,75	1,25	1,00	1,33	1,76	1,76
Swiss Life Business Invest	2,00	1,50	1,50	1,75	1,75	1,50	1,25	1,50	1,55	?
Avanea	-	-	-	-	1,75	3,00	2,75	2,92	?	?
Basler Perspectiva	-	-	-	-	1,75	1,25	1,00	1,33	?	?

¹ Gewichtung 60% BVC-Obligationen / 40% Überobligationen ² zu wenig Geschäftsjahre

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Durchschnittsverzinsung 2008-2017



Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, mg

scheiden aus. Kein Anbieter hat 2017 die Altersguthaben höher als mit dem gesetzlich minimalen 1% verzinst. Dieser tiefe Wert ist auf die Anlagestruktur zurückzuführen. Vollversicherer garantieren den Begünstigten jederzeit eine 100%-Kapitaldeckung. Dies hat zur Folge, dass die Vorsorgegelder nur begrenzt in Aktien investiert werden können – in der Regel im Umfang weniger Prozente. Rund zwei Drittel

des Geldes werden in Obligationen angelegt. In der Tiefzinsphase müssen sich die Versicherten darum mit dürtigem Ertrag begnügen.

Die schwindende Wettbewerbsfähigkeit ist einer der Gründe, weshalb sich Axa per Ende 2018 aus der Vollversicherung zurückzieht. Ihren Kunden offeriert sie, in eine neue teilautonome Axa-Sammelstiftung ohne Kapitalgarantie überzutreten.

Gemäss Axa-Vorsorgechef Thomas Gerber sind die teilautonomen Sammelstiftungen freier in der Anlagestrategie: «Durch haben die Versicherten Aussicht auf eine höhere Verzinsung der Altersguthaben und somit auf eine höhere Rente.» Zudem könne Axa in diesem Modell die Risikoprämien für Kunden durchschnittlich 30% senken und die systemfremde Umverteilung zwischen den Generationen eindämmen.

HOFFEN AUF ÜBERSCHÜSSE

Auf überobligatorischen Altersguthaben können alle Anbieter ohne Minimalvorgabe selbständig über die Zinszuteilung entscheiden. Während bei teilautonomen Sammelstiftungen das einheitliche Verzinsen auf dem gesamten Altersguthaben verbreitet ist, wenden die Vollversicherer das Splitting an. Sie gewähren auf überobligatorischen Guthaben meist weniger als für das Obligatorium.

Zu Jahresbeginn wird eine garantierte Minimalverzinsung festgelegt. Für 2018 beträgt sie bei sämtlichen Anbietern magere 0,25%. Werden im laufenden Geschäftsjahr Gewinne erzielt und daraus Überschüsse generiert, erhalten die Versicherten eine Zusatzverzinsung.

Bei allen Anbietern sind die Zinsüberschüsse der letzten Jahre in der Tabelle vollumfänglich eingerechnet. Bei Swiss Life werden die Überschüsse nicht an alle Versicherten in gleichem Masse ausbezahlt. In Vorsorgeverträgen mit Unternehmen, die viele ältere Personen beschäftigen, kürzt oder streicht Swiss Life solche Überschüsse und bildet damit Rentenrückstellungen.

Vorsorgegeld

KADERVORSORGE Spezialisierte Sammelstiftungen

Marco Lüthy und Othmar Erni

Die berufliche Vorsorge kämpft mit Unsicherheiten wegen der steigenden Lebenserwartung, der tiefen Zinsen und des engen regulatorischen Korsetts. Viele Menschen möchten Anlagemöglichkeiten für das Vorsorgevermögen besser nutzen. Insbesondere Personen mit hohem Salär setzen zunehmend auf ein Splitting der Vorsorgelösung.

Dabei werden Lohnanteile über 126900 Fr. in einer separaten Vorsorgeeinrichtung versichert. Sie überlässt es den Versicherten, die passende Anlagestrategie für dieses Vorsorgegeld selbst zu bestimmen. Solche auf individuelle Bedürfnisse ausgelegte Vorsorgelösungen sind als 1e-Pläne bekannt, da sie sich auf den Artikel 1e der Verordnung über die berufliche Vorsorge stützen.

MIT CHANCEN UND RISIKEN

Per 1. Oktober ist eine lang erwartete Anpassung des Freizügigkeitsgesetzes in Kraft getreten, die im Kaderlohnbereich die Pensionskasse und damit auch den Arbeitgeber schützt. Das Anlagerisiko, aber auch sämtliche Investitionserfolge gehen vollumfänglich an die versicherte Person. Gesetzliche Kapitalgarantien im Freizügigkeitsfall sind ausgeschlossen – deshalb sind die Kasse und der Arbeitgeber geschützt. Bei Pensionierung oder Jobwechsel wird der Marktwert des individuellen Vorsorgedepots übertragen.

Mit der Gesetzesanpassung hat der Bundesrat jedoch auch eine Benachteiligung der 1e-Sammelstiftungen gegenüber den übrigen Pensionskassen eingeführt. Die Möglichkeit von freiwilligen Nachzahlungen in die berufliche Vorsorge ist bei 1e-Sammelstiftungen per Gesetz eingeschränkt.

«SonntagsZeitung» und «Finanz und Wirtschaft» haben in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner die Anbieter von Kadervorsorgelösungen analysiert. Sie wurden verdeckt angefragt, eine Offerte für ein Unternehmen mit sechs Kadermitarbeitenden zu unterbreiten. Vita Sammelstiftung verzichtete mit Verweis auf die Vertragsgrösse auf ein Angebot. Trianon Sammelstiftung sowie VZ Vorsorge stellen sich dem Marktvergleich nicht öffentlich.

GEBÜHREN BEACHTEN

Im Praxistest verlangt Liberty 1e Flex Investstiftung mit 6092 Fr. die geringsten Risiko- und Verwaltungskosten. Die Risikoprämien finanzieren Invaliden- und Hinterlassenenleistungen. Mit den Verwaltungskosten werden Aufwendungen für die Administration und den Vertrieb gedeckt.

Bei Swiss Life fallen für die gleichen Leistungen Prämien von 21 132 Fr. an. Das ist gut dreimal so viel, wie Liberty 1e Flex Investstiftung berechnet, bzw. rund 2500 Fr. mehr pro Person. Die Höhe der Sparbeiträge war in der Angebotsanfrage klar festgelegt und ist somit bei allen Anbietern gleich.



teilweise selbstbestimmt anlegen

bieten Besserverdienenden die Wahl unter mehreren Anlagestrategien an. Die Kosten der Angebote klaffen weit auseinander.

0^{er}tenvergleich Kadervorsorge

Sammelstiftung	Risiko- und Verwaltungskosten ¹ in Fr.	Stiftungsgebühren ² in Fr.	Belastung der Stiftungsgebühren	Anlageuniversum (eigene/externe Anlagestrategien)	Online-Tool für Destinatär vorhanden
Liberty 1e Flex Investstiftung	6 092	626	zulasten Arbeitnehmer (Depotbelastung)	nur externe	im Aufbau
Yourpension	8 959	548	Wahl zulasten Arbeitgeber oder Arbeitnehmer (Depotbelastung)	eigene und externe	ja
Elite Vorsorgestiftung	9 034	939	zulasten Arbeitgeber	eigene und externe	nein
PensFlex	11 265	626	Wahl zulasten Arbeitgeber oder Arbeitnehmer (Depotbelastung)	eigene und externe	im Aufbau
Tellico Vorsorge 1e	13 371	0		nur eigene	im Aufbau
Gemini	14 720	470	zulasten Arbeitgeber	eigene und externe	ja
Swisscanto 1e Sammelstiftung	15 554	0	zulasten Arbeitnehmer (Depotbelastung)	nur eigene	ja
Axa Winterthur Flex Invest	18 669	0		nur eigene	nein
Swiss Life Sammelstiftung Invest	21 132	470	zulasten Arbeitnehmer (Depotbelastung)	nur eigene	ja

Faltblatt: AHV-Lohnsumme 1 040 965 Fr., versicherte Lohnsumme 279 565 Fr., Vorsorgevermögen: 156 564 Fr.
¹ Inklusive Beiträge für Sicherheitsfonds und Maklercourtages ² abhängig von der Höhe des Vorsorgevermögens (in %) ³ Auf Wunsch Kooperationen mit Drittanbieter möglich

Nettorenditevergleich – Risikoarme Anlagestrategie

Sammelstiftung	Risikoarme Anlagestrategie	Jahr 2017	Ø der Jahre 2015–2017 (p.a.) in %	Ø der Jahre 2013–2017 (p.a.) in %	Total Expense Ratio (Ter) in %	Depotgebühren in %
Liberty 1e Flex Investstiftung	84% UBS ETF SBI Domestic Government 3–7, 14% UBS ETF SBI Domestic Government 1–3, 2% Cash	-0,49	0,10	0,31	0,15	0,00
Yourpension	CSIF (CHF) Switzerland Bond Index AAA-BBB 1-5 Y Blue	-0,42	-0,07	0,26	0,25	0,09
Elite Vorsorgestiftung	CSA Money Market CHF	-0,80	-0,79	-0,47	0,09	0,00
PensFlex	Sparkontolösung Sparkasse Schwyz	0,10	0,10	0,10	0,00	0,00
Tellico Vorsorge 1e	Tellico-Strategie «Risikoarm»	-0,40	0,10	0,10	0,42	0,00
Gemini	Gemini 1e Geldmarkt	-1,83	-1,15	-0,71	0,15	0,00
Swisscanto 1e Sammelstiftung	Swisscanto (CHF) Money Market Fund CHF DT CHF	-0,76	-0,68	-0,38	0,08	0,20
Axa Winterthur Flex Invest	Axa Protect	-	-	-	0,15	0,15
Swiss Life Sammelstiftung Invest	Liquiditätskonto	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

¹ keine Angaben ² Lancierung 1. April 2017

Nettorenditevergleich – Maximaler Aktienanteil

Sammelstiftung	Maximaler Aktienanteil (50%) ¹	Jahr 2017 in %	Ø der Jahre 2015–2017 (p.a.) in %	Ø der Jahre 2013–2017 (p.a.) in %	Total Expense Ratio (Ter) in %	Depotgebühren in %
Liberty 1e Flex Investstiftung	100% CSA Mixta-BVG Index 45 I	8,49	4,32	6,22	0,52	0,00
Yourpension	Yourpension Aktien 50	10,61	4,73	-	0,25	0,09
Elite Vorsorgestiftung	CSA 2 Mixta-BVG 45	9,70	3,51	4,86	0,63	0,00
PensFlex	Swisscanto AST Avant Portfolio 45 GT CHF	10,19	3,04	4,40	0,42	0,20
Tellico Vorsorge 1e	Tellico-Strategie Aktien 50	10,90	5,50	-	1,17	0,00
Gemini	Gemini 1e 50	9,55	4,33	6,09	0,27	0,00
Swisscanto 1e Sammelstiftung	Swisscanto BVG 3 Index 45 RT CHF	7,90	2,58	-	0,36	0,20
Axa Winterthur Flex Invest	Axa Dynamic	-	-	-	0,26	0,15
Swiss Life Sammelstiftung Invest	Swiss Life BVG-Mix 45	9,39	4,26	6,55	0,55	0,00

¹ Vorgabe: Passive Anlagestrategie mit maximalem Aktienanteil (max. 50%-Aktienquote) ² Lancierung noch 1. Januar 2013 ³ keine Angaben ⁴ Lancierung 1. April 2017

Zusätzlich werden Stiftungsgebühren für die Beratung und die Stiftungsführung erhoben. Sie sind abhängig von der Höhe des Vorsorgevermögens und werden bei einigen Anbietern direkt dem Anlageergebnis belastet. Andere Anbieter stellen die Stiftungsgebühren dem Arbeitgeber in Rechnung oder wenden die im Vorsorgeplan definierte Finanzierungsregelung zwischen Arbeitnehmenden und Arbeitgeber an.

Bei Yourpension und PensFlex kann der Arbeitgeber bestimmen, wer die Stiftungsgebühren trägt. Tellico Vorsorge 1e sowie Swisscanto 1e Sammelstiftung verrechnen keine zusätzlichen Stiftungsgebühren. Sie beide bieten jedoch lediglich eine eingeschränkte Investmentauswahl sowie ausschliesslich eigene Anlagegefässe an. Bei der Hälfte der Anbieter steht eine breite Palette von Anlagestrategien zur Wahl. Teilweise geht die Flexibilität bis zur individuellen Bestimmung eines Vermögensverwalters.

VON 0 BIS 50% AKTIENQUOTE

Im Zeitalter der Digitalisierung ist es angezeigt, dass die Versicherten jederzeit den aktuellen Wert, die Entwicklung und die Rendite der gewählten Vermögensanlage abrufen können. Auch Strategieänderungen sind teilweise über das Online-Tool möglich. Zudem können weitere Informationen abgerufen oder Simulationen berechnet werden. Einige 1e-Kassen bieten diesen Service nicht an oder geben an, sie seien noch im Aufbau einer entsprechenden Plattform.

Die Vorsorgeeinrichtungen dürfen jedem angeschlossenen Betrieb bzw. seinen

Kadermitarbeitern maximal zehn Anlagestrategien offenhalten. Eine dieser definierten Vermögensaufteilungen muss risikoarm sein. Als risikoarm gelten in erster Linie Bargeld und Obligationen mit einem Schuldner rating von mindestens A– bzw. A3. Zudem darf die durchschnittliche Laufzeit der Forderungen nicht mehr als fünf Jahre betragen.

«Bei teils 3 Prozentpunkten abweichenden Nettorenditen entstehen weit divergierende 1e-Altersguthaben.»

Die Nettorendite der risikoarmen Anlagegefässe der untersuchten Anbieter lag 2017 zwischen –1,8 und 0,1%. Swiss Life bietet als Einzige die Möglichkeit, in die Sparversicherung (analog Vollversicherung) zu investieren. Diese hat eine Nominalwertgarantie und schliesst Kapitalverluste komplett aus.

Auch bei kosteneffizienten passiven Anlagelösungen mit dem höchstmöglichen Aktienanteil von 50% des 1e-Vermögens unterscheiden sich die Nettorenditen der untersuchten Angebote um bis zu drei Prozentpunkte. Insbesondere für Versicherte mit hohem Vorsorgevermögen führt diese Differenz über mehrere Jahre durch den Zinseszinsseffekt zu deutlich unterschiedlichen 1e-Altersguthaben im Pensionierungszeitpunkt.

Willi Thurnherr: «5% mehr bei verzögertem Rentenbeginn»

individuell verzögerten Rentenbeginns. In einem ähnlichen Umfang vergrössert sich auch der Rentenanspruch in der beruflichen Vorsorge, wobei hier gut auf die Details im Reglement der jeweiligen Pensionskasse zu achten ist.

Weshalb wird bei einem späteren Rentenbeginn so viel mehr Geld bezahlt?

Die verbleibende Lebenserwartung von heute 65-Jährigen wird auf 22,5 Jahre für Männer und 24,5 Jahre für Frauen geschätzt. Mit jedem Aufschubjahr wird das Rentenskapital auf eine kleinere Zahl restlich erwarteter Bezugsjahre komprimiert. Folglich liegt eine höhere Jahres- bzw. Monatszahlung drin.



BILD: ZVG

«Manche arbeiten länger, viele aber gehen vorzeitig in Rente. So wird individuell das Finanzielle entschieden.»

Wie realistisch ist es aber, über das Pensionsalter hinaus in Arbeit zu bleiben? Das muss individuell zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber geregelt werden. Die AHV und in der Regel auch die Pensionskassen gewähren jedenfalls die erwähnten finanziellen Vorteile. Nicht erstaunlich, steigt von Jahr zu Jahr die Zahl von Personen, die länger arbeiten. Aber noch immer wählen viele angehende Rentner eine vorgezogene Pensionierung und akzeptieren damit eine kleinere Rente. Gut ist, dass die finanziellen Folgen

in beiden Richtungen individuell unterschieden werden können.

Sollte der Rentenbeginn gesetzlich auf 66 oder 67 Jahre angehoben werden?

Wichtiger finde ich, dass die Bereitschaft und die Akzeptanz einer Längerbeschäftigung bei Arbeitnehmenden und Firmen sich verbessern. Dann können die Menschen nach eigenen Präferenzen und finanziellen Ansprüchen entscheiden. In vielen umliegenden Ländern ist das offizielle Pensionsalter nach oben geschoben worden. Dennoch gehen die Menschen dort fast überall früher in Rente als in der Schweiz, wo die effektive Pensionierung im Schnitt im Alter 63 oder 64 stattfindet. So würde eine gesetzliche Anpassung des Rentenalters für sich allein den gewünschten Effekt wohl nicht bringen, aber doch für alle ein wichtiges Signal setzen.

Die berufliche Vorsorge ist in der Schweiz obligatorisch. Doch wer entscheidet eigentlich über die Details?

Die regelt der Arbeitgeber zusammen mit den Mitarbeitenden oder mit ihrem Einverständnis. Gemeinsam wählen sie den Anbieter der Vorsorgelösung aus, und gemeinsam bestimmen sie auch über einen Wechsel der Vorsorgelösung, bspw. zu einer vollgarantierten oder einer teilautonomen Vorsorge-Sammelstiftung.

Was spricht objektiv betrachtet für die Pensions-Vollversicherung?

Die vollständig von einem Lebensversicherer garantierten Verträge sind der Bezeichnung entsprechend sicherer, aber ihre jährlichen Kosten liegen im obersten Drittel aller zugänglichen Vorsorgelösungen. So bezahlen Arbeitgeber und Versicherte implizit selbst für die Leistungsgarantie. Diese Lösung wählen sicherheitsorientierte Betriebe und oft Tochtergesellschaften ausländischer Konzerne.

Was sind die Vor- und die Nachteile teilautonomer Sammelstiftungen?

Hier müssen Arbeitgeber und Beschäftigte selbst gegenüber den Rentnern für deren Kapital und den notwendigen jährlichen Zins garantieren. Aber in der Regel sind hier die Kosten niedriger und die jährliche Zinsgutschrift höher. Im Markt verfügbar sind unterschiedlich geprägte Anlagestrukturen. Damit können die in Investitionsfragen vorsichtigen Betriebe und Mitarbeitenden wie auch die Temperamentvollen das Passende finden.

Interview: Thomas Hengartner



Preise beachten

OFFERTVERGLEICH Beschäftigten Unternehmen mehrere ältere Personen, kriegen sie nur schwer Angebote für einen Wechsel der Pensionskasse.

Josef Zopp, Gaby Syfrig und Martin Oehen

Für die gleichen Leistungen bezahlt man bei der Pensionskasse mit den höchsten Prämien mehr als doppelt so viel wie bei der günstigsten. Für die Kostenanalyse wurden im Rahmen eines umfangreichen Mystery Shopping für zwei Betriebe Offerten eingeholt. Verblüffenderweise sind die Ergebnisse voller Widersprüche.

Einige Pensionskassen winken ab, wenn anfragende Arbeitgeber viele ältere Personen beschäftigen. Das Problem besteht jedoch nicht beim Betrieb, sondern vielmehr bei der Pensionskasse: wenn ihre Umwandlungssätze hoch sind und deshalb bei jeder Pensionierung Rückstellungen für ihre vollständige Finanzierung gebildet werden müssen.

Diese Rückstellungen sind Verrentungsverluste und gehen zulasten der Reserven der Pensionskasse. Wird nun ein neuer Betrieb in der Kasse versichert, bei dem in den nächsten Jahren mehrere Personen in Pension gehen, wollen viele Pensionskassen drohende

Verrentungsverluste nicht zulasten der bestehenden Versicherten und ihren Reserven finanzieren. Im Extremfall erhält ein suchender Betrieb von fast keiner Pensionskasse ein Angebot – oder gar keine Möglichkeit, zu einer anderen Pensionskasse zu wechseln.

REINES ROSINENPICKEN

Im Fallbeispiel zwei (Kenndaten gemäss Tabelle) haben sieben von 27 angefragten Sammelstiftungen keine Offerte vorgelegt. Bei den Vollversicherern war einzig Swiss Life am Neukunden interessiert. Die Annahmepolitik einiger Sammelstiftungen ähnelt mittlerweile einem reinen Rosinenpicken.

Der Prämienvergleich der Sammelstiftungen wird mit der Gegenüberstellung von Risikobeiträgen angestellt, die versicherte Leistungen bei Invalidität und Tod finanzieren, und von Verwaltungskosten. Sie decken Aufwendungen für die Administration und den Vertrieb. Die Höhe der Sparbeiträge war in der Angebotsanfrage klar festgelegt und fällt somit bei allen Anbietern gleich aus.

Das günstigste Angebot für Fallbeispiel eins hat Asga eingereicht. Für alle 59 Personen des KMU verlangt sie insgesamt 69 894 Fr. und gewinnt damit den Award für die niedrigsten Risiko- und Verwaltungskosten. Bei den Vollversicherern hat Basler mit 109 561 Fr. die Nase vorn. Im Vergleich zur Asga ist sie bereits 56% teurer. Dies verdeutlicht, dass die meisten Vollversicherer nicht nur selektiv sind bei Neuaufnahmen, sondern auch mehr Prämien von Arbeitgeber und Arbeitnehmenden verlangen.

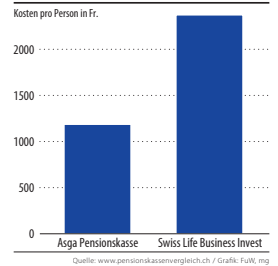
RESTRISIKO ABSICHERN

Bei der teilautonomen Sammelstiftung Avana können Arbeitgeber das Risiko von Nachfinanzierungen oder Kürzungen der Altersguthaben im Falle einer Teilliquidation in Unterdeckung der Sammelkasse mit einer zusätzlichen Prämie vorfinanzieren. Für das KMU des Fallbeispiels eins würde dies zusätzlich zu den aufgelisteten 108 356 Fr. weitere 8 792 Fr. kosten.

Die höchsten Risiko- und Verwaltungskosten unter den teilautonomen Stiftungen verlangt Swiss Life Business Invest mit 139 888 Fr. Auch die Angebote von Groupe Mutuel und der teilautonomen Lösung von Axa sind mit über 130 000 Fr. nicht günstig.

Im Fallbeispiel zwei verlangt Groupe Mutuel mit 188 239 Fr. die höchsten Risiko- und Verwaltungskosten. Das güns-

Risiko- und Verwaltungskosten



tigste Angebot unterbreitet PKG, knapp vor Profond. Swiss Life Business Invest tritt diesmal mit wettbewerbsfähigen Konditionen auf. Pensionskassen ordnen die Firmen Risikokategorien zu. Fällt die Risikobeurteilung günstig aus, profitieren die Versicherten von interessanten Prämien. Die Kehrseite sind höhere Ansätze für Versicherte aus schlechter eingestufteten Betrieben. Nest, Helvetia und Pax haben für keine der beiden Anfragen ein Angebot eingereicht.

Der Vergleich legt offen, wie Wunschkunden mit verlockenden Angeboten angezogen worden. Die bestehenden Kunden bleiben jedoch oft auf dem ursprünglichen Prämienniveau. Unternehmen sollten deshalb die Konditionen mit dem Vorsorgeträger regelmässig neu aushandeln, um die Prämienhöhe und das Leistungspaket für die Mitarbeitenden zu optimieren.

DER PRAXISTEST

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner hat im Auftrag von «SonntagsZeitung» und «Finanz und Wirtschaft» zum dreizehnten Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter 27 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt. Damit werden die Vorsorgeträger von über 200 000 Firmen mit rund 1,6 Mio. Versicherten einander gegenübergestellt. Ergänzend zur Analyse von Kapitalertrag, Zinsgutschriften und Umwandlungssätzen wurde ein Praxistest durchgeführt, bei dem verdeckt Vorsorgeofferten für ein KMU angefordert wurden. (www.pensionskassenvergleich.ch)

O^rtervergleich

	Risiko- und Verwaltungskosten ¹ in Fr. Beispielbetrieb 1	Beispielbetrieb 2
Sammelstiftungen mit Vollversicherung		
Basler	109 561	Absage
Swiss Life	157 529	144 574
Alliance Suisse	157 781	Absage
Helvetia	Absage	Absage
Pax	Absage	Absage
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen		
Asga	69 894	129 251
PK pro	74 798	143 918
Transparenta	78 574	186 555
Spida	78 827	130 437
Alvoso LLB	85 542	113 479
Previas	86 163	125 438
PKG	90 421	112 178
Ascaro	92 805	138 940
Futura	94 758	161 616
Copre	95 803	134 273
Profond	96 142	112 729
NoventusCollect	96 841	135 802
Basler Perspective	99 445	Absage
Previas	102 076	124 017
Gemini	103 274	115 786
Swisscanto	107 026	156 662
Avana	108 356	131 732
Vita	126 057	Absage
Axa Teilautonom	137 171	155 806
Groupe Mutuel	138 748	188 239
Swiss Life Business Invest	139 888	113 258
Nest	Absage	Absage

Beispielbetrieb 1: 59 Personen, AHV-Lohnsumme 4 884 572 Fr., Durchschnittsalter 43 Jahre
 Beispielbetrieb 2: 107 Personen, AHV-Lohnsumme 8 726 985 Fr., Durchschnittsalter 38 Jahre

¹ Risiko- und Verwaltungskosten inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds, Teuerung
 Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Anzeige

Zehn Faktoren für Erfolg

VORSORGE-TIPPS Altersvorsorge ist komplex und hat langfristige Wirkungen. Das muss gut überlegt sein.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die berufliche Altersvorsorge ist zwingend. Das Vorsorgegesetz regelt die Voraussetzungen und die Mindestbedingungen. Arbeitgeber und Beschäftigte jedes Unternehmens bestimmen zusammen, wie umfangreich der Vorsorgeplan ausgestaltet und welchem Anbieter die Durchführung übertragen wird.

TIPPS FÜR ARBEITGEBER

1 Meiden Sie langjährige Vorsorgeverträge

Beim Anschluss an eine Pensionskasse sind Anschlussverträge von drei- bis fünfjähriger Dauer üblich. Längere Laufzeiten sind verpönt. Endet der Vertrag, verlängert er sich oft stillschweigend um ein weiteres Jahr. Die Kündigungsfrist für einen Pensionskassenvertrag beträgt im Normalfall sechs Monate.

2 Verhindern Sie teure Ausstiegsklauseln bei den Verträgen

Die Modalitäten zur Kündigung der Pensionskasse sind in den Anschlussverträgen geregelt. Bei Verträgen mit einer Dauer unter fünf Jahren gilt es, ein besonderes Augenmerk auf die Auflösungskosten zu legen. Insbesondere bei Vollversicherten sind Abzüge von bis zu 8% des Altersguthabens erlaubt. Gut beraten sind Unterneh-

men, die bereits bei Vertragsabschluss teure Ausstiegsklauseln wegbedingen.

3 Handeln Sie die Konditionen regelmässig neu aus

Viele Pensionskassen werben mit verlockenden Angeboten um Neukunden. Langjährige, treue Kunden bleiben jedoch auf der Strecke. Ohne Anfrage zur Anpassung verharren sie oft über Jahre auf unverändertem Prämienniveau. Nur Firmen, die Bedingungen regelmässig neu aushandeln, profitieren bei Prämienenkungen.

4 Analysieren Sie die finanziellen Ennzahlen

Deckungsgrad, Cashflow oder Rentneranteil sind gängige Kennzahlen der beruflichen Vorsorge. Ein gesamtheitlicher Blick auf den Gesundheitszustand einer Pensionskasse lohnt sich. Zeichnet sich ab, dass sich eine Kasse negativ entwickelt, ist Handlungsbedarf angezeigt. Plant ein Unternehmen, den Vorsorgeträger zu wechseln, lohnt sich die Gegenüberstellung der aussagekräftigsten Kennzahlen.

5 Optimieren Sie die Abläufe mit Online-Tools

Moderne Pensionskassen bieten den Kunden einen digitalen Zugang an, über den die Administration für den Arbeitgeber leichter und speditiver zu erledigen ist. Das aufwendige Ausfüllen von Formularen erübrigt sich. Der

Zugriff auf die nötigen Programme steht im Webportal sieben Tage die Woche 24 Stunden am Tag zur Verfügung.

TIPPS FÜR VERSICHERTE PERSONEN

6 Prüfen Sie freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse

Die Altersvorsorge kann mit freiwilligen Einkäufen in die Pensionskasse verbessert werden. Je nach Vorsorge-reglement erhöhen sich dadurch auch die Invaliditäts- und die Todesfallleistungen. Zudem können die freiwilligen Einkäufe vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Informieren Sie sich im Vorfeld über die finanzielle Lage der Pensionskasse sowie darüber, ob die freiwilligen Einlagen im Todesfall separat an Hinterlassene ausgezahlt werden.

7 Prüfen Sie die Bedingungen der Hinterlassenenleistungen

Die Hinterlassenenrenten sind bei vielen Pensionskassen an Bedingungen geknüpft. Bei kinderlosen Ehepaaren ist oftmals eine Mindestehedauer zwingend. Für Konkubinatspaare sind die Voraussetzungen meist noch strenger. Ein gemeinsamer Wohnsitz reicht nicht aus, um Ansprüche geltend zu machen. Damit der überlebende Partner eine Hinterlassenenrente erhält, sind gemeinsame Kinder oftmals Bedingung.

8 Erkundigen Sie sich, was mit Ihrem Vorsorgekapital im Todesfall geschieht

Werden im Todesfall keine Hinterlassenenleistungen ausgezahlt, richten einige Pensionskasse das angesparte Altersguthaben freiwillig an begünstigte Personen aus. Es ist gängige Praxis, dass bereits zu Lebzeiten ein Begünstigungsformular erforderlich ist.

9 Beschäftigen Sie sich frühzeitig mit dem Thema «Rente oder Kapital»

Eine umsichtige Pensionsplanung benötigt Zeit. Spätestens im Alter 55 sollte damit begonnen werden. Die Frage, ob das Pensionskassenguthaben als lebenslange Rente oder als einmalige Kapitalzahlung bezogen werden soll, steht oft im Zentrum. Die meisten Pensionskassen bieten auch eine Mischform an. Für die Anmeldung des Kapitalbezugs gilt meist eine Frist von einem bis zu zwölf Monaten.

10 Freiwillig die eigenen Sparbeiträge erhöhen

Finanziert der Arbeitgeber mehr als die Hälfte der ordentlichen Beiträge, steht es den Versicherten meist offen, höhere Sparbeiträge zu leisten. Viele Kassenreglemente sehen eine freiwillige Erhöhung der Sparprozente vor. Je früher Versicherte über einen Wahlplan mehr sparen, desto höher fällt später ihre Altersvorsorge aus. Zudem können die zusätzlichen Beiträge vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.



Anzeige

«Viele Anleger holen nicht die optimale Rendite»

IWAN DEPLAZES Der Anlagechef von ZKB und Swisscanto erklärt, dass die Pensionskassen das Anlagerisiko auf die Altersstruktur ihrer Versicherten abstimmen müssten. Deswegen könnten nicht alle Vorsorgeträger in gleicher Weise investieren. Er kritisiert jedoch, dass viele Kassen ihre individuell möglichen Renditechancen nicht genügend nutzen. Im Gespräch bietet er hierzu Entscheidungshilfen.



Herr Deplazes, für viele Schweizerinnen und Schweizer ist das Geld in der Pensionskasse eine der wichtigsten Finanzen. Wie sieht die Qualität der Vorsorgeeinrichtungen aus?

Dank guter Anlageergebnisse in den letzten Jahren konnten die Vorsorgeeinrichtungen ihre Verschuldungsbilanz gut managen. Die Pensionskassen stehen aktuell gut da.

Alle sind gut, Schweizer Pensionskassen sind für das Alter und den Ruhestand der Biorientierten einen tiefen Deckungsgrad aus. Haben die Versicherten Grund zur Sorge?

Nein, denn die meisten Kunden sind noch jung und gesund. Die Pensionskassen sind in der Lage, die Beiträge zu decken und die Finanzierung zu sichern. Die Pensionskassen sind in der Lage, die Beiträge zu decken und die Finanzierung zu sichern.

Sämtliche Anlageklassen haben dieses Jahr einen guten Beitrag geleistet. Die Renditen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Zinsen beeinflussen's wohl die Passivseite der Aktive. Wie sieht die Rendite aus? Die Rendite ist in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Rendite ist in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Rendite ist in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Warum ist dies so? Die Rendite ist in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Rendite ist in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Rendite erzielen, bedeutet dies, dass die Versicherten weniger Vorsorgegeld sparen können und eine höhere Rente erhalten. Nehmen Kassen ihre Renditeerwartungen nicht zu hoch an?

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Ein über hohe Renditeerwartungen zu sprechen ist für die Versicherten und den Staat nicht im Interesse. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Alle Versicherten können nicht alle Renditeerwartungen erfüllen. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

ein Arbeitgeber attraktiv ist oder nicht. Die wichtigsten achten bei der Auswahl aber auf diesen gewichtigen Faktor.

Müsse man beim Antragsgespräch zwingend nach den Leistungen der Pensionskassen fragen? Unbedingt. Wer den Job wechselt, sollte bei der Wahl des neuen Arbeitgebers dessen Pensionskassenleistungen berücksichtigen. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

«Ohne Vorurteil sollten alle Anlagesegmente genutzt werden. Höhere Renditen retten unser Rentensystem.» dies in den letzten Jahren erzielt wurde. Wer die Renditeerwartungen nicht zu hoch ansetzt, kann sich langfristig nicht geschädigt fühlen. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Pensionskassenmanager führt man besser, man darf mit Vorsorgegeldern nicht spekulieren, sondern investieren. Aber es stimmt, dass es zu wenig Anreize gibt, das Kassen für Renditepotenzial zu zahlen. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Aufsichtsrichtlinien schreiben die Begrenzung der nichttraditionellen Anlagen auf 12% des Vermögens vor. Sollte ausgebaut werden?

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben. Die Renditeerwartungen sind in den letzten Jahren im Vergleich mit den weltweiten Aktienmärkten konstant geblieben.

Superjahr für das Pensionsvermögen

KAPITALANLAGEN Die Pensionskassen haben 2017 Traumrenditen erzielt. Dass sie wenig davon weitergeben, stösst auf Unverständnis.

Josef Zopp und Adrian Bienz

Der mit Abstand wichtigste Performancetreiber waren 2017 die Aktienmärkte. Sie kannten nur eine Richtung: aufwärts. Während sich auch Immobilien wie in den Vorjahren positiv entwickelten, liess sich mit Frankenobligationen kaum Geld verdienen. Auf Anleihen in Fremdwährungen hing die Rendite davon ab, ob und in welchem Umfang das Währungsrisiko abgesichert war. Fazit ist, dass Pensionskassen mit einer hohen Aktien- und Immobilienquote 2017 zu den Gewinnern gehörten.

Die untersuchten teilautonomen Kassen erzielten eine Performance von durchschnittlich 7,6%. Damit übertrafen sie sowohl den Pictet-BVG-25plus-Index (5,2% Performance) als auch die Sollrendite von durchschnittlich 2,3% deutlich.

AUS 7,6% RENDITE NUR 2,4% ZINS

Wie viel davon als Zins auf den Konten der Versicherten landete, machten die Vertreter von Beschäftigten und Arbeitgebern im Stiftungsrat miteinander aus. Der vom Bundesrat festgelegte BVG-Mindestzins für 2017 stand auf 1%. Er darf nur unterschritten werden, wenn eine Pensionskasse zu knapp finanziert ist. 2017 wurden die Altersguthaben der befragten Kassen im Schnitt mit 2,4% verzinst. Über die letzten zehn Jahre errechnet sich ein Durchschnitt von 2,2% – gegenüber dem BVG-Mindestzins von 1,75% für den Zeitraum.

Die Beschäftigten haben alles Interesse an einer grosszügigen Zinsgutschrift. Besonders für jüngere Menschen ist der Vorsorgezins bedeutsam, weil er das individuelle Vorsorgeguthaben auf Jahre hinaus steigert – dieser Effekt ist jedenfalls bedeutsamer als der Blick auf den aktuellen Rentenwandlungssatz der Kasse. Der Rentensatz wird bis zur Pensionierung der heute Jungen mit einiger Wahrscheinlichkeit nach unten angepasst.

Aufsichtsrechtliche Vorgaben begrenzen die Höhe des Jahreszinses, weil die

Reservepolster vieler Kassen nicht vollständig gefüllt sind. Der Zinsentscheid ist eine Abwägung zwischen der Verteilung auf die Versichertenkonti und der Stärkung von Reserven und Deckungsgrad. Im vergangenen Jahrzehnt musste nach der Finanzkrise primär die finanzielle Stabilität zurückerlangt werden.

Der andere Knackpunkt des Systems liegt darin, dass die Altersgruppen von den Anlagerisiken unterschiedlich betroffen sind. Wer schon Rente bezieht, hat sie auf sicher und muss auf dem Kapital, das die Rente finanziert, keine Anlagerisiken selbst tragen. Aktive Versicherte müssen hingegen in schlechten Börsenjahren allenfalls eine Nullzinsrunde in Kauf nehmen oder gar Lohnbeiträge zur Sanierung einer Unterdeckung leisten. Zudem können sie jederzeit von der Einführung neuer versicherungstechnischer Grundlagen negativ getroffen werden.

AVANEA SCHLÄGT PROFOND

Wie die Umfrage zeigt, bewegten sich die Anlagerenditen der meisten teilautonomen Kassen für das vergangene Jahr im Bereich von 6 bis 8%. Drei Ausreisser stehen ins Auge: die Pensionskasse Avanea mit 14,97%, Profond mit 11,32% und Spida mit 9,3%. Avanea hat die Mitbewerber mit dem Doppelten der Durchschnittsrendite förmlich überflügelt – auch die zweitplatzierte Profond mit ihrer traditionell sehr hohen Aktienquote. Wie die Top-Performance von Avanea zustande kam, bleibt auch nach Anfrage einer genauen Auf-

schlüsselung der Performance schleierhaft. Unterstellt man für den Aktienteil des Vermögens eine Marktrendite von 20%, resultiert ein Renditebeitrag von zirka 8%. Über die Quelle der verbleibenden 7 Prozentpunkte Performance lässt

sich nur spekulieren. Gemäss Auskunft von Avanea ist das überdurchschnittliche Anlageergebnis hauptsächlich auf die Aktien zurückzuführen. Zum Erfolg beigetragen hätten eine sehr aktive, auf Einzelfiteln basierende Strategie sowie das

taktische Ausnutzen kurzfristiger Marktschwankungen.

Am Ende der Performancerangliste sind Alviso, Gemini und Copré, obwohl sie mit einer Rendite von gut 5% den Pictet-BVG-25plus-Index egalisiert haben. Der reine Performancevergleich hinkt allerdings, da die Renditezahlen nicht risikoadjustiert sind. Ausser der Aktienquote zählen der Immobilienanteil, die Gewichtung der Alternativenanlagen, der Umfang nicht gesicherter Fremdwährungsanlagen sowie der durchschnittliche Verfall des Obligationenbestands (Duration).

Hier zeigen sich sehr grosse Unterschiede zwischen den Kassen. Der Aktienanteil in den Portfolios liegt zwischen 19% bei PK pro und 52% bei Profond. Unterschiedlich ist auch die Positionierung in Alternativenanlagen. Sie haben bei den Pensionskassen weiterhin einen schweren Stand, konnten sich aber im Berichtsjahr immerhin von einem durchschnittlichen Vermögensanteil von 7,3 auf eine Quote von 8,9% verbessern.

VERSICHERER IM NACHTEIL

Im Gegensatz zu den teilautonomen Pensionskassen bieten die garantierten Versicherungsleistungen einen Kapitalschutz, der eine konservative, risikoarme Anlagepolitik verlangt. Entsprechend verzichten diese Anbieter fast gänzlich auf Aktienanlagen, was ihre niedrige Rendite erklärt. Allianz Suisse erzielte 2017 mit 2,37% das beste Anlageresultat.

Im Langfristvergleich liegen die teilautonomen Kassen klar vor den Vollversicherungen. Spitzenreiter im Zehnjahresvergleich ist Nest mit 4,1% Rendite, dicht gefolgt von Spida mit 3,97% und Noventus Collect mit 3,91%. Ein Vergleich mit den 3,8% Durchschnittsrendite des Pictet-BVG-25-Index zeigt, dass sich die aktive Anlageverwaltung nicht bei allen Vorsorgeträgern gelohnt hat.

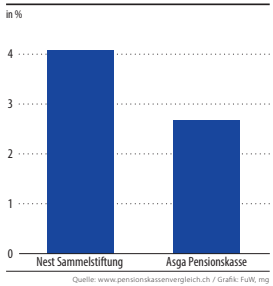
Swiss Life erzielte als bester Vollversicherer im Zehnjahreschnitt 2,94%. Im Gegensatz zu den teilautonomen Kassen weisen die Versicherer die Renditen nicht zum Marktwert, sondern zum Buchwert aus. Diese Praxis erlaubt, die Jahresergebnisse zu glätten. Die teilautonomen Kassen sind hingegen voll den Marktschwankungen ausgesetzt.

Der Indexvergleich ist jedoch tückisch. So enthält ein Referenzindex keinerlei Kosten. Investiert wird Monat für Monat in die vorgegebenen Anlageklassen, ohne Rücksicht auf die aktuellen Gegebenheiten. Indexgläubigkeit ist gefährlich, wenn dabei gesunder Menschenverstand zu kurz kommt. Der Referenzindex ist eine Orientierungshilfe bei langem Anlagehorizont – nicht mehr und nicht weniger.

Die Pensionskasse Nest investiert seit Jahren nachhaltig und widerlegt damit das Vorurteil vieler, dass Nachhaltigkeit auf Kosten der Rendite gehe.



Durchschnittsrendite 2008–2017



Kapitalanlagen

Angaben in %	Jahresrendite				Aktienanteil	Anteil Alternativenanlagen ¹	Kosten (Ter) ² 2017
	2017 e ³ ektiv	2017 Soll	2015–2017	2013–2017			
Vollversicherungen							
Swiss Life	1,95	2,65	3,02	2,94	5	8	1
Basler	2,09	2,21	2,52	2,49	3	1	1
Allianz Suisse	2,37	2,34	2,44	2,45	5	0	1
Pax	1,71	1,87	2,26	2,40	2	0	1
Helvetia	1,96	2,17	2,35	2,28	3	1	1
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen							
Nest	7,40	2,40	4,10	5,75	4,08	27	14
Spida	9,30	2,00	4,80	5,87	3,97	35	9
NoventusCollect K	8,14	1,40	4,42	5,41	3,91	38	0
Vita	6,76	2,43	3,89	5,38	3,86	27	19
Ascaro	8,45	2,10	4,74	5,32	3,69	26	8
Futura	7,81	2,05	4,36	5,24	3,66	30	6
Copré	5,26	2,56	4,18	5,36	3,59	31	17
Axa Group Invest	7,42	2,70	4,02	5,05	3,52	27	12
Pictet-Index 25plus	5,19	-	3,24	4,72	3,82	20	5
Previs	8,32	2,73	5,47	5,91	3,48	31	11
Alviso LLLB PK	5,02	2,30	2,96	4,42	3,37	28	5
Groupe Mutuel	7,40	0,83	3,49	4,80	3,36	33	6
Transparenta	6,56	2,50	3,59	4,50	3,29	35	0
Swisscanto	7,04	2,80	3,04	3,82	3,18	33	18
PKG	7,80	2,64	4,36	5,30	3,10	31	5
Profond	11,32	3,80	5,75	7,15	3,07	52	3
Gemini Pool 20	5,17	1,50	2,90	4,09	2,96	24	0
PK pro	5,48	1,70	3,05	4,39	2,93	19	25
Swiss Life Business Invest	5,85	-	3,66	4,04	2,90	28	10
Prevas	8,10	1,50	3,92	4,78	2,88	31	0
Asga	7,18	2,50	3,06	4,73	2,68	29	17
Avanea Pool 30	14,97	3,90	10,12	-	-	38	8
Basler Perspektiva	7,10	1,60	3,03	-	-	40	2

¹ Alternative Anlagen und Hedge Funds; ² gemäss Demofinanzkennzeichen PKG (DK); ³ gibt es nicht bei Vollversicherungen; ⁴ keine Angaben; ⁵ zu wenig Anlagejahr

Was die Administration kostet

VERWALTUNG Grosse Unterschiede der Aufwendungen vergleichbarer Tätigkeiten.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen insgesamt jedes Jahr rund 54 Mrd. Fr. in das Pensionssystem ein. Mit diesen lohnabhängigen Beiträgen werden die Vorsorgekapitalien gebildet und damit die Leistungen der beruflichen Vorsorge finanziert.

Für Vertrieb und Verwaltung fallen bei den Pensionskassen Aufwendungen an. Sie müssen im Geschäftsbericht ausgewiesen werden und in folgende Sparten unterteilt sein: allgemeine Verwaltung, Vermögensverwaltung, Marketing und Vertrieb, Makler- und Brokerentschädigungen, Revisionsstelle und Experten sowie Aufsichtsbehörde.

Des Weiteren müssen die Vermögensverwaltungskosten im Detail aufgeführt werden. Sie sind bei der Analyse der Kapitalanlagen zu berücksichtigen und werden daher im vorliegenden Kostenvergleich weggelassen.

AUFWAND FÜR EIN-/AUSTRITTE

Die in den Jahresrechnungen ausgewiesenen Kostenkomponenten wurden addiert und durch die Anzahl Versicherte per Ende 2017 dividiert. So erhält man die durchschnittlichen Verwaltungskosten pro Kopf. Die effizienteste Verwaltung hat die Vorsorgeeinrichtung Spida mit 154 Fr. je Versicherten. Sie betreibt gleichzeitig eine Ausgleichskasse und kann dieses Synergiepotenzial zugunsten der Versicherten nutzen. Auf dem zweiten Rang ist Asga mit 196 Fr., gefolgt von Swisscanto mit 206 Fr.



Pensionskassen, die Unternehmen mit hoher Personalfuktuation versichern, müssen überdurchschnittlich viele Ein- und Austritte verarbeiten, was den Administrationsaufwand erhöht. Davon betroffen ist beispielsweise die PK pro, die viele Temporärfirmen versichert und 2017 mit insgesamt 129'000 Ein- und Austritten mit Abstand am meisten Mutatio-

nen verarbeitet hat. Zu Unrecht werden die Verwaltungskosten der Pensionskassen mit denen der AHV verglichen. Die Administrationsarbeiten in der beruflichen Vorsorge sind wesentlich arbeitsintensiver, weshalb grössere Kosten anfallen. In der Tabelle sind die Sammelstiftungen der Lebensversicherer nicht aufgeführt, denn ihr Betrieb profitiert von Tätigkeiten des Gesamtkonzerns.

TEURE IT UND REGELVORGABEN

Pensionskassen begründen ihre Wachstumsambitionen oft mit der Hoffnung auf

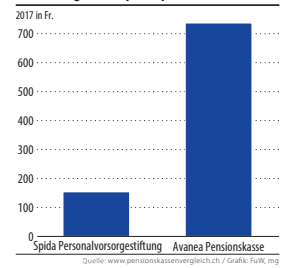
Verwaltungskosten

	durchschnittl. Verwaltungskosten ¹ auf alle Versicherten per 31. Dezember 2017 in Fr.	Veränderung durchschnittl. Verwaltungskosten 2017 gegenüber 2015 in %	Versicherte per 31. Dez. 2017	Veränderung Versicherte 2017 ggü. 2015 in %
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen				
Spida	154	-14	11 941	10
Asga	196	7	118 182	22
Swisscanto	206	-9	61 382	11
PKG	243	11	34 088	8
Previs	250	16	37 861	70
Ascaro	267	-7	3 415	-6
Nest	314	-5	22 766	12
Transparenta	318	-3	4 699	7
Futura	329	4	12 693	13
Prevas	329	10	1 663	37
PK pro	332	-8	70 019	16
Gemini	343	-18	26 383	10
Profond	365	-12	41 513	6
Alvoso LLB PK	472	-14	2 059	30
NoventusCollect	496	-3	5 418	6
Copré	553	-9	11 930	29
Groupe Mutuel	587	-1	10 177	3
Avanea	737	-5	614	213

¹ inkl. Vermögensverwaltungskosten

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Verwaltungskosten pro Kopf



Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, mg

Wenn bei Aktien mehr als nur Rendite

NACHHALTIGKEIT Die verantwortungsbewusste Geldanlage wird für die Pensionskassen bedeutsamer, weil viele Versicherte zunehmend

Josef Zopp, Adrian Bienz und Gaby Syfrig

Anna lebt verantwortungsbewusst. Sie ist sich der Tragweite der Umweltverschmutzung bewusst und ist bestrebt, nachhaltig unterwegs zu sein. Schliesslich seien wir alle nur zu Besuch auf dem Planeten Erde, ist sie überzeugt. Deshalb kann sie es kaum fassen, dass ihr Pensionskassenguthaben – der grösste Teil ihres gesamten Vermögens – ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt investiert wird.

Die meisten Pensionskassen investieren die Vorsorgegelder der Versicherten nach klassischen Anlagekriterien wie Sicherheit, Liquidität und Ertragschancen. Nachhaltigkeitskriterien werden selten berücksichtigt.

«Die Pionierin Nest Sammelstiftung brilliert seit Jahren mit guter Anlagerendite.»

Ein Blick über die Landesgrenze hinaus zeigt, dass in vielen europäischen Ländern bindende Vorschriften für Pensionskassen gelten. Vorreiter ist Grossbritannien. Seit fast zwanzig Jahren müssen dort Pensionsfonds deklarieren, welche Nachhaltigkeitskriterien sie für Anlageentscheide anwenden.

In der Schweiz kennt man nur wenige Vorgaben. Seit Inkrafttreten der Volksini-

tiative gegen die Abzockerei 2014 sind Pensionskassen verpflichtet, ihre Stimmrechte bei kotierten Schweizer Unternehmen wahrzunehmen und ihr Stimmverhalten den Versicherten offenzulegen. Die Pflicht gilt jedoch nur für Traktanden zu Vergütungsthemen, Verwaltungsratswahlen sowie entsprechenden Statutenbestimmungen.

ABLEHNUNG VON BONUSSYSTEMEN
Die Sammelstiftungen der grossen Lebensversicherer mit ihren Milliardeninvestments sind allerdings nicht vom Stimmzwang betroffen. Sie haben Vermögensanlage und -verwaltung an den Versicherungskonzern delegiert und sind deshalb nicht selbst stimmberechtigt an der Generalversammlung von Unternehmen, in deren Aktien sie investiert sind.

Auch einzelne teilautonome Sammelstiftungen haben keine Direktanlagen in Schweizer Aktien. Dies ist dann der Fall, wenn sie in kollektive Anlagegefässe investieren, bei denen der Fondsanbieter die Aktionärsrechte hält. Andere Kassen arbeiten mit Stimmrechtsberatern zusammen oder delegieren ihr Stimmrecht an Dritte, etwa an solche, die sich auf die Förderung nachhaltiger Geldanlagen spezialisiert haben.

Die Stimm- und Wahlpflicht für Vorsorgeeinrichtungen gemäss der Vergütungsverordnung erlaubt, Druck auf unangemessene Vergütungssysteme schweizerischer kotierter Unternehmen auszuüben. Auf ein nachhaltiges Wirtschaften hat der Abstimmungszwang der Abzocker-Initiative jedoch wenig Einfluss. Effektive Nachhaltigkeitskriterien in der

Kapitalanlage lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: in Negativkriterien und Positivkriterien.

Mit der Verwendung von Negativkriterien werden Unternehmen aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen, die ethische, soziale oder ökologische Standards nicht erfüllen. Beim Einsatz von Positivkriterien bevorzugt man Firmen, die aktiv zur Schonung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt beitragen und auch soziale Kriterien vorbildlich

beachten. Die Nest Sammelstiftung zählt bei den teilautonomen Sammelstiftungen zu den Vorreitern der Nachhaltigkeit. Mit dem Best-in-Class-Ansatz investiert sie in Unternehmen, die ihre Produkte oder Dienstleistungen mit weniger Umweltbelastung und zu besseren sozialen Bedingungen erbringen als andere Gesellschaften.

Andere Pensionskassen berücksichtigen bei der Analyse von Investments ergänzend zu den üblichen ökonomischen

Kriterien auch Nachhaltigkeitsaspekte. Bei einer so erweiterten Analyse schneiden Unternehmen besser ab, die bestimmte Nachhaltigkeitsstandards erfüllen. Der definitive Investitionsentscheid liegt letztlich beim Vermögensverwalter bzw. beim Stiftungsrat.

Bei den Lebensversicherern fallen in dieser Hinsicht Allianz Suisse und Axa auf. Wie die Nest Sammelstiftung haben sie auch formell die Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren der Vereinten Nationen (UNPRI) unterzeichnet. Sie umfassen die Beurteilung von Umwelt- und Sozialaspekten sowie der Qualität der Unternehmensführung. Die Uno-Investmentprinzipien sind das Ergebnis einer 2006 gegründeten Investoreninitiative in Partnerschaft mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Die Unterzeichner tragen freiwillig zu einem nachhaltigeren globalen Finanzsystem bei.

GEGEN SCHÄDLICHE KONZERNE

Für viele teilautonome Sammelstiftungen haben die Unterzeichnung und die Einhaltung der UNPRI zurzeit keine Priorität. Dafür halten sich einige an die Ausschlussliste des Schweizer Vereins für verantwortungsbewusste Kapitalanlage (SVVK-Asir), der dieser Zielsetzung zum Durchbruch verhelfen möchte.

Der Verein führt auf einer schwarzen Liste die Namen von Unternehmen, die nachweislich gegen Schweizer Gesetze oder von der Schweiz ratifizierte internationale Konventionen verstossen. In solche Firmen sollte aus ethischen und/oder ökologischen Gründen nicht investiert

Auswertung Nachhaltigkeit bei den Kapitalanlagen

	Wahrnehmung Stimmrechte Aktien Schweiz	Anwendung Nachhaltigkeits- kriterien	Anwendung Ausschlussliste SVVK-Asir	UNPRI' unterzeichnet
Alvoso LLB PK	selbst	nein	ja	nein
Allianz Suisse	selbst	ja	nein	ja
Ascaro	keine stimmberechtigten Aktien	nein	nein	nein
Asga	selbst mit Stimmrechtsberater	ja	ja	nein
Avanea	keine stimmberechtigten Aktien	ja	ja	nein
Axa	keine stimmberechtigten Aktien	ja	?	ja
Copré	keine stimmberechtigten Aktien	ja	nein	nein
Futura	selbst mit Stimmrechtsberater	ja	ja	nein
Gemini	delegiert	nein	nein	nein
Groupe Mutuel	selbst mit Stimmrechtsberater	nein	nein	nein
Helvetia	selbst	ja	nein	nein
Nest	delegiert	ja	ja	ja
NoventusCollect	keine stimmberechtigten Aktien	ja	ja	nein
Pax	selbst	ja	ja	nein
Basler	selbst	ja	ja	nein
PK pro	keine stimmberechtigten Aktien	nein	nein	nein
PKG	delegiert	ja	nein	nein
Prevas	selbst mit Stimmrechtsberater	nein	nein	nein
Previs	selbst mit Stimmrechtsberater	ja	nein	nein
Profond	selbst mit Stimmrechtsberater	ja	ja	nein
Spida	delegiert	nein	nein	nein
Swisscanto	keine stimmberechtigten Aktien	ja	nein	nein
Swiss Life	?	?	?	?
Transparenta	selbst mit Stimmrechtsberater	nein	nein	nein
Vita	delegiert	ja	nein	nein

1) Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren der Vereinten Nationen (UN Principles for Responsible Investment) 2) keine Angaben Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

zählt

Wert darauf legen.

werden. Verschiedene Sammelstiftungen halten sich freiwillig an die Ausschlussliste des SVVK-Asir und setzen so diesen Aspekt der nachhaltigen Anlagetätigkeit um.

Die Investition in bestimmte nachhaltige Anlagen oder der Ausschluss von unethisch agierenden Unternehmen oder Staaten ist ein erster Schritt zu einem umgestalteten Anlageprozess. In Zukunft werden sich die Stiftungsräte der Pensionskassen vermehrt über die Werte, Motivation und Ziele einer nachhaltigen Anlagetätigkeit Gedanken machen müssen.

IN DEN ANALYSEPROZESS INTEGRIEREN

Dass die Kassenverantwortlichen bislang primär Renditeüberlegungen in den Vordergrund stellen, ist verständlich. Schliesslich ist dies ihre Aufgabe. Damit die Umstellung auf Nachhaltigkeit nicht zu einer Renditeeinbusse führt, sollten die Nachhaltigkeitskriterien von Beginn an in die Finanzanalyse und das Portfoliomanagement integriert werden. Dies führt zu einem besseren Resultat als die simple Beschränkung auf Ausschlusskriterien, ist aber auch um einiges anspruchsvoller.

Dass Nachhaltigkeit auf die Rendite keinen negativen Einfluss haben muss, beweist Nest Sammelstiftung. Sie brilliert seit Jahren mit überdurchschnittlicher Anlagerendite. Bei Nest ist der Schlüssel zum Erfolg die ganzheitliche Umsetzung des Ansatzes.

Es zeichnet sich ab, dass Pensionskassen in Zukunft stärker auf Nachhaltigkeit setzen, sei es durch ihr Stimmverhalten oder auch im aktiven Dialog mit der Führung von Unternehmen, in die sie investieren. Motivation dazu dürfte in Zukunft nicht primär vom Gesetzgeber kommen, sondern eher von den Versicherten, wenn sie mehr Wert auf eine umsichtige und nachhaltige Anlage ihres Vorsorgevermögens legen.





Die Finanzlage wird oft überschätzt

DECKUNGSGRAD Ergänzende Kennzahlen müssen beachtet werden, um die echte ökonomische Situation einer Pensionskasse zu erkennen.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Der Pensionskasse gehe es gut, sie habe einen Deckungsgrad von mehr als 100%. So etwa lauten oft gehörte Aussagen. Der Deckungsgrad als Verhältnis von Vermögen zu Verpflichtungen muss jedoch im Kontext mit anderen Parametern betrachtet werden, damit über die finanzielle Lage einer Vorsorgeeinrichtung eine korrekte Aussage gemacht werden kann.

Deshalb hat die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge über weitere Risikokennzahlen nachgedacht. Zusätzlich zur ordentlichen Jahresrechnung sollen die Vorsorgeeinrichtungen weiter gehende Kennzahlen zur finanziellen Lage und Struktur angeben.

Doch die Mehrheit der Pensionskassen spricht sich gegen ein obligatorisches Kennzahlenblatt aus. Die Zahlen seien bereits vorhanden und könnten der Jahresrechnung sowie dem periodischen Expertengutachten entnommen werden. Die Kassen wollen mit ihrer ablehnenden Haltung eine zusätzliche Regulierung und die damit verbundenen Kosten verhindern.

Der Deckungsgrad ist nach wie vor die zentrale und meistgenannte Kennzahl der Vorsorgeeinrichtungen. Er gibt an, wie umfangreich die Verpflichtungen mit Aktiven – Obligationen, Aktien, Immobilien – gedeckt sind.

GROSSER BEWERTUNGSSPIELRAUM Die Kapitalanlagen unterliegen Wertschwankungen. Damit die Pensionskassen nicht in Schieflage geraten, bilden sie Reserven. Der Umfang der Wertschwankungsreserven drückt sich in der Höhe des Deckungsgrads aus. Doch die Messzahl ist umstritten. Denn auf der Passivseite der Bilanz haben die Pensionskassen Spielraum zur Berechnung der Verpflichtungen.

Bei Aktivversicherten entsprechen die Verpflichtungen der Kasse den Freizügigkeitsleistungen bzw. den Altersguthaben. Bei den Rentenbezüglern sind die Verpflichtungen schwieriger zu berechnen.

Kennzahlen

	Angeschlossene Firmen	Versicherte Personen	Rentneranteil in %	Deckungsgrad 31.12.2017 in %	Ziel-Deckungsgrad in %	Technischer Zins in %	Höhe BVG-Anteil in %
Sammelstiftung	335	2 097	18	107,40 ¹	3	2,25	51
Alvoso LLB PK	35	3 415	79	114,63	116,75	2,00	41
Ascaro	12 305	117 516	22	112,86	109,90	2,50	60
Asga	185	606	15	110,25	112,00	2,50	55
Avanea	3 863	20 353	20	106,30	4	2,25	49
Axa Group Invest	766	3 938	0	106,78	112,00	2,00	59
Basler Perspektiva	683	11 797	41	108,52	115,63	1,64	73
Copre	1 102	12 693	10	115,00	114,00	2,00	60
Futura	316	26 143	25	114,34 ³	3	2,25	45
Gemini	1 767	9 950	8	122,05	110,41	1,75	53
Groupe Mutuel	3 194	22 766	23	113,50	116,00	2,25	57
Nest	528	5 376	0	119,60 ³	3	2,00	59
NoventusCollect	7 984	69 641	22	102,30	112,90	1,75	66
PK pro	1 491	34 088	29	114,10	115,00	2,00	52
PKG	30	1 663	14	117,50	3	2,00	45
Prevas	1 307	38 035	43	103,31 ³	3	2,25	54
Previs	1 802	40 950	39	112,65	113,51	3,00	54
Profond	1 480	11 840	36	115,70	116,30	2,00	75
Splida	2 709	14 058	8	104,05	4	2,00	57
Swiss Life Business Invest	5 310	60 654	21	109,60	115,00	2,50	57
Swisscanto	168	4 699	33	110,30 ¹	3	2,50	50
Transparenta	21 136	121 134	6	105,70	106,00	2,00	57
Vita							

¹ Anteil Deckungsgrad Rentner am gesamten Vorsorgekapital ² Anteil des gesetzlichen BVG-Guthabens am gesamten Vorsorgekapital ³ individueller Deckungsgrad auf Stufe Vorsorgewerk (Durchschnittsdeckungsgrad der Stiftung) ⁴ keine Angaben

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Die Pensionskassen müssen Annahmen zur Lebenserwartung und zu den künftigen Anlagerenditen treffen.

Kassen, die von hohen Renditeerwartungen ausgehen, bilanzieren dementsprechend geringere aktuelle Verpflichtungen. So weisen sie einen besseren Deckungsgrad aus als Anbieter, die weniger Rendite erwarten und deshalb mit grösser festgelegten Verpflichtungen vorsichtiger kalkulieren.

Mit welcher Zukunftsrendite ein Vorsorgeträger operiert, drückt der technische Zins aus. Folglich muss bei einem Vergleich der Deckungsgrade auch der technische Zins berücksichtigt werden. Nach einer Faustregel sinkt der Deckungsgrad bis 5 Prozentpunkte, wenn der technische Zins – um zu einer vorsichtigeren Bilanzierung zu gelangen – um 0,5 Prozentpunkte reduziert wird.

Jede Kasse definiert für sich selbst den Zieldeckungsgrad. Er hängt ab von der kassenindividuellen Anlagestrategie sowie von Wahrscheinlichkeitsberechnungen zu Kursschwankungen. Ist der Zieldeckungsgrad nicht erreicht, besteht ein

«Je höher der technische Zins und der Rentneranteil einer Kasse sind, desto weniger des jährlichen Gesamtergebnisses bleibt für Zinsen an die aktiven Versicherten.»

Reservefazit. Sinkt der Deckungsgrad unter 100%, besteht eine Unterdeckung; fällt der Wert unter 90%, muss der Stütungsrat zuhanden der Aufsichtsbehörde ein Sanierungskonzept erarbeiten.

Der Sanierungsplan muss vorsehen, dass die Kasse innerhalb von fünf bis zehn Jahren wieder überdeckt sein wird. Als gängige Sanierungsmassnahmen können einzeln oder kumulativ folgende Schritte beschlossen werden: Minderverzinsung der Altersguthaben, Sanierungsbeiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer oder Sonderumlagen des Arbeitgebers.

Ausser dem Deckungsgrad sollte auch dem Cashflow oder der Verschuldenstruktur Beachtung zukommen. Zahlt eine Kasse wegen der grossen Zahl von Rentnern jeden Monat mehr aus, als in Form lohnabhängiger Sparbeiträge zufließt, wird die Anlageltätigkeit anspruchsvoll.

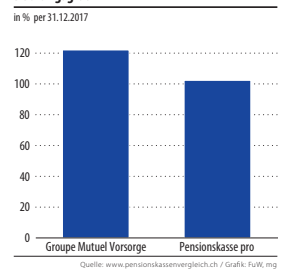
Das kapitalgewichtete Rentnerverhältnis zeigt, wie das Rentnerkapital im Verhältnis zu den gesamten Verpflichtungen einer Kasse steht. Das Kapital der Rentenbeziehenden muss jährlich um den technischen Zins erhöht werden, damit das Leistungsversprechen der Kasse finanziert ist. Je höher der technische Zins und der Rentneranteil sind, desto umfangreicher ist die notwendige Summe und desto weniger des jährlichen Gesamtergebnisses kann an die Aktivversicherten ausgeschüttet werden. Pensionskassen dürfen die Rentenversprechungen nicht reduzieren, selbst dann nicht, wenn sie in Unterdeckung geraten.

BVG-MINIMUM BEENGT DIE KASSE Das Rentnerverhältnis offenbart folglich, wie flexibel eine Kasse handeln kann. In der Tabelle ist zudem der Anteil des BVG-Kapitals aufgelistet. Er zeigt auf, wie sich das gesamte Altersguthaben der Aktiven auf gesetzliches und überobligatorisches Guthaben aufteilt. Dies hat Einfluss auf die Höhe der kassenspezifisch festgelegten Umwandlungssätze. Hat das BVG-Kapital einen vergleichsweise hohen Anteil am Total der Guthaben, gibt es in einer Vorsorgeeinrichtung wenig Spielraum, den Umwandlungssatz zu senken. Bei je-

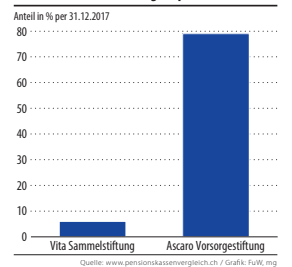
der Neupensionierung muss der Rentenbetrag mindestens dem entsprechen, was das BVG im Minimum vorschreibt.

Die Quersubventionierung gesetzlicher Mindestleistungen aus überobligatorischen Altersguthaben funktioniert in solchen Fällen nicht oder nur begrenzt. Je geringer der Anteil überobligatorischen Guthaben, desto angespannter ist folglich die Lage für eine Kasse. Firmen sollten deshalb stets alle Risikokennzahlen prüfen und sich nicht von einem hohen Deckungsgrad blenden lassen. Ein, zwei schlechte Börsenjahre können die Reserven aufzehren. Eine umfassend gesunde Kassenstruktur bürgt hingegen für eine langfristig solide Altersvorsorge.

Deckungsgrad



Rentneranteil des Vorsorgekapitals



Die Gewinner des 13. PK-Ratings

AWARDS In neun Bewertungskategorien wurden die jeweils drei besten Anbieter ermittelt und mit einem Award ausgezeichnet.

Bereits zum 13. Mal vergaben «Finanz und Wirtschaft» und «SonntagsZeitung» die begehrten Awards an die besten KMU-Sammelstiftungen. Ausgezeichnet wurden am vergangenen Dienstag die Pensionskassen, die es in dem vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten Vergleich an die Spitze geschafft haben (vgl. Tabelle).

Den Award für die kräftigste Anlagerendite der Jahre 2008 bis 2017 erhielt unter den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen wie schon letztes Jahr die Nest Sammelstiftung.

Sie verwies Spida und Noventus Collect auf die Plätze. Nest erzielte über den zehnjährigen Zeitraum im Schnitt 4,08% Rendite.

Bei den Vollversicherungen belegte Swiss Life den ersten Platz mit einer durchschnittlichen Rendite über zehn Jahre von 2,94%, gefolgt von der Basler (2,49%) und Allianz Suisse (2,45%).

Nest Sammelstiftung siegte auch in der Kategorie nachhaltige Geldanlage. Im Segment der Kaderkassen wurde Liberty 1e Flex als kostengünstigster 1e-Vorsorgeanbieter ausgezeichnet. **DO**



BILD: MICHELE LUNINA

Die Sieger in den verschiedenen Kategorien des 13. Pensionskassen-Ratings

Kategorie	Rang	Award-Gewinner
Für die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Asga Pensionskasse
	2	Pensionskasse pro
	3	Transparenta Sammelstiftung
Für die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten Vollversicherungen	1	Basler
	2	Swiss Life
	3	Allianz Suisse
Für die höchste Verzinsung über 10 Jahre (2008-2017) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Profond Vorsorgeeinrichtung
	2	Groupe Mutuel Vorsorge
	3	Ascaro
Für die höchste Verzinsung über 10 Jahre (2008-2017) Vollversicherungen	1	Allianz Suisse
	2	Swiss Life
	3	Helvetia
Für die beste Anlagerendite über 10 Jahre (2008-2017) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Nest Sammelstiftung
	2	Spida Personalvorsorgestiftung
	3	NoventusCollect K Basic
Für die beste Anlagerendite über 10 Jahre (2008-2017) Vollversicherungen	1	Swiss Life
	2	Basler
	3	Allianz Suisse
Für die effizienteste Verwaltung Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Spida Personalvorsorgestiftung
	2	Asga Pensionskasse
	3	Swisscanto Sammelstiftung
Nachhaltigkeit bei den Kapitalanlagen Alle Stiftungen	1	Nest Sammelstiftung
	2	Allianz Suisse und Ava
	3	Liberty 1e Flex Investstiftung
Für die kostengünstigste 1e-Vorsorgelösung 1e-Stiftungen	1	Liberty 1e Flex Investstiftung
	2	Yourpension Sammelstiftung
	3	Elite Vorsorgestiftung

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Die Ausgezeichneten bei der Award-Verleihung im Presseclub von Tamedia (v. l.): Laurent Schläfli (Profond), Patrick Barblan (Swiss Life), Peter Beriger (Nest), Stefan Brkic (Asga), Martin Dürr (Spida), Kevin Brand (Basler), Barbara Bienek (Liberty), Martin Naegeli (Allianz Suisse)